



Rathaus Umschau

Mittwoch, 19. August 2020

Ausgabe 157

ru.muenchen.de

*Als Newsletter oder Push-Nachricht
unter muenchen.de/ru-abo*

Inhaltsverzeichnis

Bürgerangelegenheiten	2
Meldungen	2
› Verleihung der Kinoprogrammpreise der Stadt München	2
› Förderpreise Bildende Kunst, Architektur, Design, Fotografie, Schmuck	4
› Designpreis der Stadt München für Günter Mattei	6
› Galerien und Off-Spaces zum zweiten Mal ausgezeichnet	7
› Hochwasser-Reparaturen an der Isar	9
› Sommer in der Stadt: Barrierefreies Vergnügen für alle	9
› Halle 2-Aktionstage: Sonderrabatte auf Fahrräder und Elektronik	11
Antworten auf Stadtratsanfragen	12
Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat	
Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften	

Bürgerangelegenheiten

Mittwoch, 26. August, 19 Uhr, Albert-Lempp-Saal der Kreuzkirche, Hiltenespergerstraße 55 (nicht rollstuhlgerecht)

Ferienausschuss des Bezirksausschusses 4 (Schwabing-West). Weil zur Minimierung eines Corona-Ansteckungsrisikos die Abstände zwischen den Teilnehmerinnen und Teilnehmern eingehalten werden müssen, stehen unter Umständen nur wenige Plätze für Besucherinnen und Besucher zur Verfügung.

Meldungen

Verleihung der Kinoprogrammpreise der Stadt München

(19.8.2020) Oberbürgermeister Dieter Reiter hat sechs Münchner Programmkinos mit den Kinoprogrammpreisen 2020 der Landeshauptstadt München ausgezeichnet. Die Preise gingen an die City-Kinos – Holger Trapp & Bruno Börger; das Monopol Kino – Markus Eisele & Christian Pfeil; Neues Maxim – Anne Harder, Neues Rottmann Kino – Thomas Wilhelm, das Studio Isabella – Louis Anschütz & Hermine Bek und Theatiner Film – Marlies Kirchner. Die jährlich vergebenen und mit jeweils 7.500 Euro dotierten Preise wurden aufgrund der Corona-Krise in kleinem Rahmen im Innenhof des Kulturreferats überreicht.

Die Arthouse-Kinos bieten mit Eigenveranstaltungen oder in Kooperationen die Möglichkeit, selten gezeigte Spielfilme, nostalgisch oder aktuell, zum Teil in Originalsprache mit Untertiteln, oder Dokumentationen zu sehen und mit Filmschaffenden und -interessierten ins Gespräch zu kommen.

Oberbürgermeister Dieter Reiter: „Als Oberbürgermeister setze ich mich für den Erhalt von Münchens Kinovielfalt ein. Deshalb unterstützt die Stadt die Kinobetreiber nicht nur zu Corona-Zeiten, sondern auch sonst, ganz regelmäßig, so wie heute mit den jährlichen Kinoprogrammpreisen. Damit wollen wir die herausragende Bedeutung der Arthouse-Kinos für die Filmkultur in München ausdrücklich würdigen. Die Verleihung der Kinoprogrammpreise ist wohl noch nie so wichtig gewesen wie in diesem Jahr, deshalb habe ich das auch gerne selbst übernommen.“

Auszüge aus den Jurybegründungen:

City Kinos München – Bruno Börger, Holger Trapp

Die City Kinos an der Sonnenstraße bieten mit zahlreichen hochkarätigen Filmpremieren und Gästen, Dokumentarfilmen mit wichtigen Themen, jungen Filmformaten und Live-Übertragungen aus Opernhäusern ein

höchst anspruchsvolles Programm für ein breitgefächertes Interesse. Als Aufführungsort und Kooperationspartner für verschiedene Filmfestivals der Stadt setzen die Theaterleiter Bruno Börger und Holger Trapp auch eigene Schwerpunkte mit ausgefallenen Themenreihen.

Monopol Kino – Markus Eisele, Christian Pfeil

Mit einer intimen Kinobar und drei weiteren Sälen mit insgesamt über 200 Plätzen ist das Monopol-Kino an der Schleißheimer Straße ein bei Verleihern und Publikum gleichermaßen beliebter Ort für ausgewählte Arthouse-Filme. Bestandteil des Programms sind unter anderem Einladungen an Regisseurinnen und Regisseure und fest installierte OmU- und Dokumentarfilmtage. Mit ihrer eigens entwickelten Kundenkarte zeigen die Kinobetreiber Markus Eisele und Christian Pfeil beispielhaft, wie mit Kundenbindung und variantenreicher Programmstruktur Kino ein beliebtes Freizeitangebot für alle Altersgruppen sein kann.

Neues Maxim – Anne Harder

Eine rege Stadtteilanbindung ist eines der Verdienste des Neuen Maxim an der Landshuter Allee, dem einzigen Kino Neuhausens. Kinobetreiberin Anne Harder, die das über 100-jährige Kino seit 2016 führt, verteilt mit ihrem Lastenfahrrad persönlich die ansprechend gestalteten Wochenprogramme. Und auch sonst setzt das Kino auf Regionalität und Nachhaltigkeit. Kooperationen mit umliegenden Cafés und Restaurants verankern das Kinoleben in der Stadtgemeinschaft. Das Maxim Kino bietet als Gastgeber von großen und kleineren Festivals des Jahres ein Forum für wichtige Themen und veranstaltet eigene Reihen und OmU-Tage.

Neues Rottmann – Thomas Wilhelm

Thomas Wilhelm stellt für das Neue Rottmann in der Maxvorstadt als erfahrener Kinobetreiber mit Leidenschaft und viel Wissen über seine Kundschaft ein Programm zusammen, das die Wichtigkeit des Kinos für die Stadtgesellschaft zeigt. Mit der Teilnahme an den „Türkischen Filmtagen“ und die „Griechische Filmwoche“ knüpft er an die Geschichte des Rottmann als ehemaliger Aufführungsort für Filme aus den Herkunftsländern der sogenannten Gastarbeiter an. Erprobte Veranstaltungsreihen wie die Reihe „Psychiatrie im Film“, fachliche Diskussionen, Filmgespräche oder Sonderveranstaltungen und neue Serienformaten für junges Publikum machen das Kino zu einem lebendigen Treffpunkt der Stadt.

Studio Isabella – Louis Anschütz

Zum 100. Geburtstag des Studio Isabella in der Maxvorstadt zeigte Kinobetreiber Louis Anschütz mit einem großen Straßenfest, wie wichtig ein Stadtteilkino für die lebendige Stadtgemeinschaft sein kann. Mit seinem Programm hält Louis Anschütz das Erbe des Kinopioniers Fritz Falter lebendig, zu dem fremdsprachige Filme im Original mit Untertiteln, Dokumentar-, Kinder- und Kurzfilme und vor allem die bewusste und selten

gewordene Programmierung von Arthouse-Perlen jenseits kommerzieller Gewinnausrichtung gehören. Das Studio Isabella verteidigt mit Leidenschaft die große Vielfalt des Arthouse-Kinos und trägt mit hohem Anspruch zum Kinoleben in der Stadt bei.

Theatiner Filmkunst – Marlies Kirchner

Kinobetreiberin Marlies Kirchner zeigt in dem historisch-eleganten und denkmalgeschützten Kino in der Theatinerpassage ein ebenso stilvolles Kinoprogramm. Seit den 1950er Jahren ist die Theatiner Filmkunst bundesweit bedeutsam für europäische Arthouse-Filme, die ausschließlich im Original mit Untertiteln gezeigt werden. 2019 fand die erstmals in München ausgerichtete Französische Filmwoche im Theatiner-Filmkunst statt. Als eines der wenigen Lichtspieltheater Münchens kann es zudem noch 35 mm-Originalfilmmaterial abspielen. „Aus Liebe zum Kino“ heißt die Reihe mit Kopien aus dem eigenen Archiv, und so könnte auch die Theatiner Filmkunst insgesamt überschrieben sein.

Die ausführlichen Jurybegründungen und Informationen zu den Preisen unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“

Förderpreise Bildende Kunst, Architektur, Design, Fotografie, Schmuck

(19.8.2020) Die Landeshauptstadt München vergibt in diesem Jahr Förderpreise für herausragende Leistungen beziehungsweise ungewöhnliche künstlerische Positionen im Bereich Bildende Kunst an Maria VMier und Sophia Süßmilch, im Bereich Architektur an Carsten Jungfer und Norbert Kling / zectorarchitects, im Bereich Design an Leonhard Rothmoser, im Bereich Fotografie an Saskia Groneberg sowie im Bereich Schmuck an Carina Shoshtary. Die mit jeweils 6.000 Euro dotierten Förderpreise werden alle zwei Jahre an Künstlerinnen, Künstler und Gestalterinnen und Gestalter verliehen, die in München arbeiten oder leben.

Über die Vergabe hat der Feriensenat des Stadtrats in seiner heutigen Sitzung auf Empfehlung der fünf Juries, die sich jeweils aus Mitgliedern der einzelnen Fachbereiche sowie des Stadtrats zusammensetzten, entschieden.

Auszüge aus den Jurybegründungen:

Förderpreis für Bildende Kunst: Maria VMier

Maria VMier ist unter anderem Gründerin und Mitbetreiberin des Hamman von Mier Verlages, der als selbstorganisierte Plattform seit Jahren Künstlerbücher auf höchstem Niveau publiziert. Zudem ist sie Teil der kuratorischen Leitung des nomadischen Ausstellungsraums „Ruine München“. Sie schreibt zu politischen, künstlerischen sowie ökologischen Themengebieten und hat sich zuletzt wieder verstärkt einer malerischen und bildhauerischen Praxis zugewandt. Maria VMiers künstlerische Arbeit zeichnet sich dabei vor allem durch das engagierte und kritische Denken aus, das ihre

künstlerische Selbstverortung zwischen Geschichte und Gegenwart, Politik und Formalismus, Autonomie und Kollaboration antreibt. Maria VMier beeindruckt durch ein außerordentlich breites Spektrum ihrer künstlerischen Praxis.

Förderpreis für Bildende Kunst: Sophia Süßmilch

Sophia Süßmilch ist geprägt durch Extreme. Sie hat in der letzten Dekade ein kaum zu überblickendes Konvolut an Arbeiten geschaffen, die sich zwischen den Genres Malerei, Fotografie, Video, Performance und Objektkunst bewegen. Ihre Arbeiten oszillieren zwischen hoher Komplexität und bestechend direkter Klarheit. Ihr künstlerisches Schaffen ist poetisch und eingängig und sprengt ein ums andere Mal mit teils clownesken Gesten Tabus, wo man längst keine mehr vermutet hätte.

Förderpreis für Architektur: Carsten Jungfer und Norbert Kling / zectorarchitects

Mit Carsten Jungfer und Norbert Kling, die von den beiden Standorten München und London aus arbeiten, wird der forschungsorientierte, kritische und vielfältige Ansatz von zectorarchitects ausgezeichnet. Die Projekte von zectorarchitects reichen von minimalen Eingriffen bis hin zu städtebaulichen Konzepten. Sie verbinden Stadt, Ökologie und Gesellschaft und zeichnen sich durch Offenheit und Flexibilität aus. Bei ihrer Arbeit an wichtigen Themen der Architektur, Forschung und Lehre kooperieren sie mit unterschiedlichen Gruppen und Akteuren aus Architektur, Stadtplanung oder künstlerischen Disziplinen.

Die auszeichnungswürdige Qualität der gemeinsamen Arbeit von Carsten Jungfer und Norbert Kling zeigt sich insbesondere in ihrem sozialen Engagement, in der Breite und Tiefe ihrer Interessen sowie in der Fähigkeit, sich in verschiedenen Interventionsmaßstäben zu bewegen.

Förderpreis für Design: Leonhard Rothmoser

Leonhard Rothmosers Werk zeichnet sich aus durch eine hohe Eigenständigkeit und Vielseitigkeit, in Verbindung mit einer kritischen Reflexion von Gestaltung und der eigenen Rolle als Gestalter. In Zeichnungen und Illustrationen für Tageszeitungen und Magazine erkundet und hinterfragt Rothmoser die Gestaltung von Prozessen, Systemen, Normen und Dingen, die unseren Alltag und das gesellschaftliche Zusammenleben prägen. Es gelingt ihm, Gedankengänge nicht nur zu illustrieren, sondern weitere Denkanstöße zu geben.

Gemeinsam mit Jonas Hirschmann und Roman Häbler hat er 2013 den Verlag KlickKlack Publishing gegründet, mit dem er sich der Erforschung der visuellen Kultur, insbesondere der sozialen, kulturellen und ästhetischen Entstehungsgeschichte von Graffiti in München widmet.

Förderpreis für Fotografie: Saskia Groneberg

Saskia Groneberg geht in ihrer fotografischen Praxis Fragen der Künstlichkeit menschengemachter Umgebungen nach. Sie untersucht das Verhältnis von Mensch und Natur beispielhaft etwa an der Begrünung von Büroräumen oder der konstruierten und konzeptuell vereinnahmten Pflanzenwelt von Stadtlandschaften und Parks. Dabei offenbart sich die domestizierte Flora in ihren hoch ästhetischen Fotoarbeiten auf subtile Weise als Spiegelbild und Projektionsfläche individueller wie gesellschaftlicher Vorstellungen. Mit ihrem Projekt „Garden City“ zeigt sie diese extremen Kontraste in einer Fotoserie, die in der indischen Megacity Bangalore entstanden ist, einer der am schnellsten wachsenden Metropolen der Welt. Saskia Gronebergs hat bereits zahlreiche, international renommierte Auszeichnungen erhalten und ist mit ihren Ausstellungen international vertreten.

Förderpreis für Schmuck: Carina Shoshtary

Die Schmuckobjekte von Carina Shoshtary sind behutsam auf den Körper bezogen und strahlen innere Ausdruckskraft und Zerbrechlichkeit aus. In ihren zwischen 2008 und 2020 entwickelten Schmuckobjekten geht es unter anderem um eine intensive Auseinandersetzung mit dem Thema Farbe. In ihren Werkzyklen verwendet sie unter anderem abgefallene Farbschichten einer Graffitiwand im Münchner Schlachthofviertel, Fundstücke aus der Natur oder experimentiert mit 3D-Drucktechniken. Seit 2019 befasst sie sich mit dem inzwischen hochaktuellen Thema „Maske“. Mit ihrer Instagram-Seite „Fashion for bank robbers“ zum Thema Maske bietet sie eine eindrucksvolle Bandbreite an Beispielen anderer Kreativer und vernetzt eine interdisziplinäre und diverse Szene zum Diskurs über das Thema Körper, Schmuck und Maske.

Die ausführlichen Jurybegründungen und weitere Informationen sind unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“ abrufbar.

Designpreis der Stadt München für Günter Mattei

(19.8.2020) Mit dem diesjährigen Designpreis der Landeshauptstadt München wird der Grafik-Designer und Illustrator Günter Mattei für sein herausragendes Gesamtwerk geehrt. Günter Mattei gestaltete unter anderem Plakate für den Münchner Tierpark Hellabrunn oder für die Schauburg.

Der Designpreis der Landeshauptstadt München ist die höchste städtische Auszeichnung im Bereich der Angewandten Kunst. Der mit 10.000 Euro dotierte Designpreis wird alle drei Jahre für das herausragende Gesamtwerk von Designerinnen und Designern (beziehungsweise Teams) verliehen, die in München oder der Region München leben beziehungsweise eine enge Verbindung zu München als Ort ihres Schaffens haben.

Über die Vergabe hat der Feriensenat in seiner Sitzung auf Empfehlung einer Jury entschieden.

Die Jury begründete ihren Vorschlag wie folgt: (Auszug)

„Günter Mattei prägte als Grafik-Designer und Illustrator mit seinem individuellen Stil und kunstvollem Ansatz mehr als drei Jahrzehnte den öffentlichen Raum der Landeshauptstadt München. Seit den 1980er Jahren hat er mit seinen Ideen und seiner Bildsprache das Gesicht der Stadt auf Litfaßsäulen, Plakatwänden und in den Printmedien auf herausragende Weise mitgestaltet. Günter Matteis Werk zeichnet sich, neben handwerklicher Meisterschaft und klarer, kommunikativer Haltung, durch ein ganz besonderes Attribut aus: Zeitlosigkeit. Bestes Beispiel sind die von ihm gestalteten Plakate für den Münchner Tierpark Hellabrunn. Auch seine Arbeiten für die Schauburg sind einzigartig an Ideenreichtum und Beständigkeit. Seine Zeichenkunst und seine überraschenden typografischen Lösungen haben sich in einer zunehmend digitalisierten Welt dauerhaft durchgesetzt und durch ihren hohen Wiedererkennungswert das kollektive Gedächtnis mitgeprägt. Sein Stil Grafik-Design zu denken und umzusetzen hatte und hat die Kraft – bei aller Zukunftsgewandtheit der Metropolregion München – generationsübergreifend einen Beitrag zur Identität der Stadt zu leisten. Günter Mattei hat mit seinem Lebenswerk angesichts der immer schneller wachsenden Bilder- und Informationsflut etwas geschaffen, das nur wenigen Grafik-Designerinnen und Designern gelingt: ein grafisches Œuvre, das Menschen verbindet.“

Die ausführliche Jurybegründung und Informationen zum Preis unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“

Unter dem Vorsitz des Kulturreferenten Anton Biebl gehörten der Jury an: Professor Matthias Edler-Golla (Hochschule für Angewandte Wissenschaften München), Professor Dr. Michael John Gorman (Biotopia), Dr. Eva-Christina Kraus (Neues Museum Nürnberg), Professor Otto Künzli (Preisträger Designpreis 2017), Bettina Schulz (Bettina Schulz Text & Redaktion), Alexandra Schraff (Deutsche Meisterschule für Mode Designschule München) und aus dem Stadtrat: Thomas Niederbühl und Mona Fuchs (beide Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Ulrike Grimm (CSU-Fraktion), Roland Hefter (SPD/Volt – Fraktion) und Peter Mehling (Fraktion ÖDP/FW).

Galerien und Off-Spaces zum zweiten Mal ausgezeichnet

(19.8.2020) Die Landeshauptstadt München zeichnet in diesem Jahr die Galerien Britta Rettberg, Sperling und Nir Altman sowie die Off-Spaces Das KloHäuschen, fructa space und T156 für ihr Engagement im Bereich der zeitgenössischen Kunst aus.

Mit dem mit jeweils 7.500 Euro dotierten Preis werden zum zweiten Mal insbesondere junge Galerien und Off-Spaces gewürdigt, die sich besonders für Münchner Kunstschaaffende einsetzen und mit ihrem Programm zur Stärkung des Kunststandorts München beitragen. Über die Vergabe hat

der Feriensenat des Stadtrats in seiner heutigen Sitzung auf Empfehlung einer Jury entschieden.

Aus den Jurybegründungen (Kurzfassungen):

Galerie Britta Rettberg

Die Galerie Britta Rettberg wurde 2017 von der Kunsthistorikerin Britta von Rettberg in der Gabelsbergerstraße eröffnet. Von Beginn an hat sie München als Ort der Kunstproduktion in den Fokus gerückt und auch über die Grenzen der Stadt hinaus sichtbar gemacht. Sie bietet ein Forum für Münchner Künstlerinnen und Künstler mit Schwerpunkt Malerei und Installation und leistet mit ihrer strategischen Öffentlichkeitsarbeit einen wichtigen Beitrag sowohl für die Münchner als auch für die nationale Galerieszene.

Galerie Sperling

Seit 2014 zeigt die Galerie Sperling von Johannes Sperling sowohl junge Münchner als auch etablierte internationale Künstlerinnen und Künstler. Er ist auf Messen auch außerhalb von München präsent und strahlt mit seinem originellen Programm weit über die Stadt hinaus. Auf die Corona-Krise hat er früh und kreativ mit digitalen Angeboten reagiert. Als Mit-Initiator des Galerienprojekts „Various Others“ hat er Kooperationen bewirkt, Dialoge angestoßen und Allianzen geschmiedet, die der Kunsthandel dringend gebrauchen kann.

Galerie Nir Altmann

Im fünften Jahr seiner Galeriepraxis in München wird Nir Altmann zum zweiten Mal der Preis für Galerien und Off-Spaces verliehen, denn seine Arbeit vor Ort, bundesweit und international ist wegweisend und kompetent. In der schwierigen Zeit der Pandemie bezog er neue Räume in Giesing und setzt hier sein avantgardistisches Programm fort. Dieses überzeugt durch Positionen vor allem im Bereich Medienkunst und Installation, Genres, die im Münchner Handel unterrepräsentiert sind. Seine Position ist für den Standort München unverzichtbar.

Off-Space Das KloHäuschen

Das KloHäuschen, ein ehemaliges Herrenpissoir am westlichen Eingang des in den 1910er Jahren gebauten Sendlinger Großmarkts, wurde 2009 von Anja Uhlig und dem realitätsbüro angemietet und seitdem künstlerisch bespielt, unter anderem mit einer eigenen Biennale. Das KloHäuschen hat sich zu einem offenen und beliebten Treffpunkt in einem sich rapide wandelnden Stadtteil entwickelt. 2020 jährt sich zum fünften Mal die KloHäuschen-Biennale mit knapp 70 beteiligten Künstlerinnen und Künstlern.

Off-Space fructa space

fructa space wurde 2018 von Malte Wandel und Quirin Brunmeier gegründet. Als proaktiver Kunstraum widmet er sich dem kreativen Austausch und präsentiert unterschiedliche Formen der Kunstproduktion auf höchst-

tem Niveau. fructa space ist Ausstellungsraum und Treffpunkt der Münchner Kunstszene und im ständigen Austausch mit einem internationalen Publikum. Kooperationen mit auswärtigen Hochschulen stehen ebenso im Vordergrund wie die urbane Verortung des Stadtviertels Neuhausen durch Einbezug der Nachbarschaft.

Off-Space T156

T156 versteht sich laut Instagram-Profil als „heterogenes Präsentations-, Diskussions- und Vermittlungsforum für zeitgenössische Kunst und Kultur“. Ende Januar 2020 eröffnete das Team um Jesaja Rüsenschmidt eine temporäre Galerie in einem Ladenlokal in der Theresienstraße 156.

T156 ist ein Modell, das über den physischen Ort in der Maxvorstadt hinausweist, in eine Zukunft des Kunst- und Kulturschaffens, die Strategie verbindet mit Experiment, Diskussion mit Diversität und daraus ihre Relevanz gewinnt.

Der Jury gehörten unter Leitung von Kulturreferent Anton Biebl an:

Michael Buhrs (Direktor Museum Villa Stuck), Dr. Annette Doms (Kunsthistorikerin), Karsten Löckemann (Hauptkurator Sammlung Goetz), Tanja Pol (ehemals Tanja Pol Galerie), Stephanie Weber (Kuratorin Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau) und Dr. Lisa Zeitz (Chefredakteurin Weltkunst) sowie aus dem ehrenamtliche Stadtrat Dr. Florian Roth und Mona Fuchs (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste), Beatrix Burkhardt (CSU-Fraktion), Lars Mentrup (SPD/Volt – Fraktion) und Dirk Höpner (Fraktion ÖDP/FW)

Die ausführlichen Jurybegründungen und weitere Informationen zum Preis unter www.muenchen.de/kulturfoerderung unter „Preise“

Hochwasser-Reparaturen an der Isar

(19.8.2020) Das Baureferat repariert die Hochwasserschäden, die bei dem Anfang August aufgetretenen Hochwasser an der Isar entstanden sind. Neben Schäden an den Wegen hat das Hochwasser auch Kiesabtragungen an verschiedenen Uferabschnitten verursacht. Diese müssen jetzt wieder aufgefüllt werden, um die Verkehrssicherheit wieder herzustellen. Da die Arbeiten im Naturraum Isar stattfinden, werden sie möglichst schonend durchgeführt. Sie dauern maximal zwei Wochen, finden an verschiedenen Stellen zwischen Großhesseloher Wehr und Reichenbachbrücke statt und erfolgen unter ökologischer Baubegleitung. Durch die Arbeiten wird es vereinzelt nötig, kurzzeitig einzelne Wegabschnitte zu sperren. Ausweichrouten ergeben sich durch vorhandene parallele Wege vor Ort.

Sommer in der Stadt: Barrierefreies Vergnügen für alle

(19.8.2020) Der Landeshauptstadt München als Initiatorin des Programms „Sommer in der Stadt“ ist es ein Anliegen, Menschen mit Behinderung und Mobilitätseinschränkung den Besuch der einzelnen Angebote für Kul-

tur, Volksfestvergnügen, Sport und Spiel attraktiv und einladend zu gestalten.

Auf der WebApp unter www.muenchen.de/sommer finden sich Infos zur Barrierefreiheit ebenso wie auf der Webseite www.muenchen-tourismus-barrierefrei.de des Behindertenbeirats der Landeshauptstadt München, wo unter „München erleben – Sommer in der Stadt“ Fachleute die einzelnen Örtlichkeiten des Programms beschreiben.

Barrierefreier Fahrspaß ist in den mit dem Signet „Bayern barrierefrei – wir sind dabei“ vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Sicherheit ausgezeichneten Riesenrädern der Familie Willenborg gegeben:

Am **Königsplatz** vor den Propyläen dreht sich das neue 45 Meter hohe Riesenrad barrierefrei zugänglich. Zwei Gondeln mit extra breiten und für Rollstühle geeigneten Türen ermöglichen auch Menschen mit Handicap neue Perspektiven auf das Kunstareal. „Sommer in der Stadt“ präsentiert als Treffpunkt für Fans von Volksfestvergnügen auch den **Olympiapark**. Einen guten Überblick verschafft dort ebenfalls eine Fahrt mit dem großen Riesenrad, das zwei für Rollstühle geeignete Gondeln besitzt. Über einen Hebelift, der die Höhendifferenz zwischen Festplatz und Riesenrad-Bahnhof überbrückt, ist der Zugang zu dieser Attraktion barrierefrei.

Auf dem **Mariahilfplatz** mit der „Dult mal anders“ lädt das Kinderkarussell mit Rampe zu Rundfahrten ein.

Bei der „Dult mal anders“ auf dem **Wittelsbacher Platz** lassen sich an der Imbissbude herzhaftes Schmankerln an der abgesenkten Theke an der Budenseite einfach ordern und verspeisen. Im Biergarten gibt es unterfahrbare Tische, die Stühle werden gerne für Rollis weggestellt.

Auf allen Plätzen, die von Schaustellern und Marktkaufleuten bespielt werden (Mariahilfplatz, Orleansplatz, Wittelsbacher Platz, Coubertinplatz und Festivalgelände) sind barrierefreie Toiletten verfügbar.

Grundsätzlich leisten die Schausteller und Marktkaufleute, die bei „Sommer in der Stadt“ mitwirken, im Rahmen ihrer Möglichkeiten gerne Hilfestellung und gehen auf Wünsche von Behinderten ein.

Sport und Spiel barrierefrei

Die Philosophie des FreizeitSports war und ist es schon immer, allen Münchnerinnen und Münchnern Bewegung, Sport und Spiel zu ermöglichen, unabhängig zum Beispiel vom Alter, den finanziellen Möglichkeiten oder sonstigen persönlichen Voraussetzungen. Es wird niemand abgewiesen. Alle sind herzlich willkommen.

Deshalb sind auch die Angebote des Referats für Bildung und Sport auf der Theresienwiese so weit wie möglich barrierefrei: Die Sport- und Spielaktionen wie Frisbee, die Stein- und Hüpfspiele sowie Tischtennis stehen grundsätzlich allen Besucherinnen und Besuchern offen. Auch das Angebot „Fit im Park“, das von montags bis donnerstags immer um 19 Uhr stattfindet,

det, ist für alle Sportbegeisterten gedacht. Hier turnt jede und jeder mit, wie sie oder er kann.

Auch eine barrierefreie Toilette steht zur Verfügung.

München entdecken im Sommer in der Stadt: Barrierefreie Führungen

Mit den eigens zum „Sommer in der Stadt“ kreierten offenen Führungen von München Tourismus lassen sich Münchens Stadtviertel kennenlernen und neu erleben. Diese Führungsangebote sind für Menschen mit Behinderung geeignet: Kunstareal, Königsplatz, Wittelsbacherplatz, Mariahilfplatz und Haidhausen können barrierefrei entdeckt werden. Mehr Informationen unter einfach-muenchen.de/sommer.

Barrierefreies Kulturerleben

Das Programm im öffentlichen Raum findet barrierefrei zugänglich statt. Barrierefrei zugänglich sind auch die Open-Air-Bühnen im Stadtmuseum, im Deutschen Theater, in der Villa Stuck, im Schloss Blumenburg, im Olympiastadion und im Volkstheater, bei dem im Großen Saal ein Platz für Rollstuhlfahrende mit einer Begleitperson bei Schlechtwetter zur Verfügung steht. Alle bei „Sommer in der Stadt“ mitwirkenden Biergärten und der Besucherpark des Münchner Flughafens sind ebenfalls barrierefrei zugänglich. Die Wanderbühnen in den Stadtteilen haben Rampenzugang und es stehen entweder Gebärdendolmetscher oder FM-Anlagen zur Verfügung.

Mit der MVG barrierefrei zu „Sommer in der Stadt“

Für die MVG ist es schon seit langem eine Selbstverständlichkeit, Mobilitätseingeschränkten Fahrgästen den Zugang zu ihren Verkehrsmitteln U-Bahn, Bus und Tram so einfach wie möglich zu machen. Niederflurfahrzeuge, Hublifte, Klapprampen, Rolltreppen oder Aufzüge gehören zum Standard. Die App „MVG Fahrinfo München“ abzurufen unter www.mvg.de/services/mobile-services/fahrinfo.html informiert, welche Rolltreppen und Lifts aktuell in Funktion sind.

Halle 2-Aktionstage: Sonderrabatte auf Fahrräder und Elektronik

(19.8.2020) Am Freitag, 21., und Samstag, 22. August, gibt der Abfallwirtschaftsbetrieb München (AWM) Rabatte auf alle Fahrräder und elektronische Artikel in der Halle 2, dem Gebrauchtwarenkaufhaus in Pasing, Peter-Anders-Straße 15.

Die Kosten für alle Räder sind um 50 Prozent gesenkt. Elektrogeräte wie Staubsauger, Rasenmäher oder Radios sind 20 Prozent ermäßigt. Ebenso gibt es 20 Prozent Rabatt auf IT-Geräte wie Laptops, Tablets und Smartphones.

Der Verkauf startet Freitag um 10 Uhr, am Samstag um 9 Uhr und geht solange der Vorrat reicht. Weitere Informationen im Internet unter www.awm-muenchen.de/Halle2.

Antworten auf Stadtratsanfragen

Mittwoch, 19. August 2020

Attraktive Innenstadt 1: Mehr Grün und Wasser im Herzen Münchens

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch, Dr. Florian Roth und Oswald Utz (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 14.1.2020

Hochschuleinschreibung und Meldebescheinigung unter einem Dach

Antrag Stadtrats-Mitglieder Anja Berger, Paul Bickelbacher, Dr. Florian Roth und Sebastian Weisenburger (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 6.2.2020

Noch mehr grün, noch mehr Sitzplätze für die Innenstadt – Die Innenstadt als grüne Oase im Sommer in der Stadt

Antrag Stadtrats-Mitglieder Simone Burger, Klaus Peter Rupp, Dr. Julia Schmitt-Thiel, Felix Sproll, Christian Vorländer (SPD/Volt – Fraktion) und Anja Berger, Beppo Brem, Dominik Krause, Clara Nitsche, Julia Post, Sebastian Weisenburger (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 27.7.2020

Attraktive Innenstadt 1: Mehr Grün und Wasser im Herzen Münchens

Antrag Stadtrats-Mitglieder Paul Bickelbacher, Herbert Danner, Katrin Habenschaden, Anna Hanusch, Dr. Florian Roth und Oswald Utz (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 14.1.2020

Antwort Baureferentin Rosemarie Hingerl:

Sie haben am 14.1.2020 Folgendes beantragt:

„Die Stadtverwaltung entwickelt ein Konzept, wie die Münchner Innenstadt durch mehr Grün und Wasser attraktiver gestaltet werden kann, dem Klimaschutz Rechnung getragen und angesichts der prognostizierten Erwärmung kühle Orte geschaffen werden können. Zu möglichen Maßnahmen zählen beispielsweise Baum-, Rasen- und Heckenpflanzungen, die Errichtung von Pocket-Parks, Trinkwasserbrunnen und Nebelduschen sowie die Freilegung der Münchner Stadtbäche.“

Die Begründung lautet:

„In einer weitgehend autofreien Innenstadt werden neue Räume frei, die für eine höhere Aufenthaltsqualität der Stadt als Ganzes genutzt werden können. Mehr Grün und Wasser können dazu beitragen, das Stadtzentrum für alle attraktiver zu machen, den Münchnerinnen und Münchner Kühlung in Zeiten des Klimawandels anzubieten – und damit der Klimaanpassung dienen. Mit der Pflanzung von Bäumen, Rasen, Büschen und Hecken sowie der Schaffung von Pocket-Parks (urbanen Miniatur-Grünräumen) kann man das Herz Münchens begrünen und schattige Plätze schaffen. Auch das attraktive und kühlende Element Wasser kann etwa in Form freigelegter Stadtbäche (beispielsweise durch die Freilegung des Westlichen Stadtgrabenbachs) und Trinkwasserbrunnen zu diesen Zielen beitragen. Im Stadtratshearing ‚Autofreie Altstadt‘ wurden hier beeindruckende Beispiele aus Freising (freigelegter Moosach-Bach) und Wien (Nebelduschen) gezeigt.“

Ihr Einverständnis vorausgesetzt, erlauben wir uns, Ihren Antrag mit Schreiben zu beantworten.

Die aufgrund erforderlicher Abstimmungen mit dem Referat für Stadtplanung und Bauordnung entstandene Fristüberschreitung bitten wir zu entschuldigen.

In der hoch verdichteten Innenstadt stehen derzeit für die von Ihnen geforderten Ausstattungen in der Regel nur wenige Flächen zur Verfügung. Dazu bedarf es einer Neuaufteilung des Straßenraumes mit Verzicht auf Park-

plätze und Fahrbahnen zugunsten gestaltbarer Flächen. Grundlage dafür ist stets ein entsprechendes verkehrliches Konzept.

Mit dem Grundsatzbeschluss der Vollversammlung des Stadtrates „Autofreie Altstadt und Altstadt-Radring“ vom 26.6.2019 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 14478) wurde das Referat für Stadtplanung und Bauordnung beauftragt, „eine Lösung für eine autofreie/autoarme/verkehrsberuhigte Altstadt vorzuschlagen, in der der Kfz-Verkehr stark eingeschränkt wird.“ Durch die Einschränkungen des Kfz-Verkehrs werden sich Potenziale für eine Erhöhung der Aufenthaltsqualität und der Grünausstattung in der Innenstadt eröffnen. Grundlage dafür sind nun die entsprechenden zu erarbeitenden Verkehrskonzepte.

Als konkretes Beispiel für ein weiteres Vorgehen ist die Herzog-Wilhelm-Straße zu nennen. Mit dem Beschluss zur autofreien Altstadt wurde das Referat für Stadtplanung und Bauordnung u.a. auch beauftragt, die Einrichtung einer Fußgängerzone in der Herzog-Wilhelm-Straße sowie in der Kreuzstraße zu prüfen.

Mit Beschluss des Bauausschusses „Öffnung des westlichen Stadtgrabenbaches in der Herzog-Wilhelm-Straße“ vom 17.9.2019 (Sitzungsvorlage Nr. 14-20/V 15037) wurde das Vorgehen für eine potenzielle Umgestaltung der Herzog-Wilhelm-Straße nach Vorliegen der Prüfungsergebnisse festgelegt. Das Baureferat wird drei geeignete Landschaftsarchitekturbüros beauftragen, eine grundsätzliche Analyse von Defiziten und Potenzialen aus ihrer jeweiligen Sicht anzufertigen und daraus abgeleitet, individuelle Konzeptvorschläge zu erarbeiten. Auf dieser Basis wird das Baureferat anschließend zu einer öffentlichen Veranstaltung, einem Ideendialog, einladen. Die Ideensammlung der Beteiligten fließt in einem folgenden Schritt in eine konkrete Planung ein. Vor Beginn der konkreten Planung wird der Stadtrat mit dem Ergebnis des Ideendialoges und mit dem weiteren Vorgehen befasst. Eine Umgestaltung des öffentlichen Raumes an diesem Ort und in diesem Umfang (rund 13.000 m²) mit der vorgesehenen Bachöffnung sowie der Einrichtung einer Fußgängerzone, welche das vorhandene Grün erschließbar und erlebbar machen würden, bietet große Chancen für eine positive Veränderung im hoch verdichteten Zentrum Münchens.

Maßnahmen zur Aufwertung und Erhöhung der Aufenthaltsqualität und der Grünausstattung in der Innenstadt werden bzw. wurden durch das Baureferat immer dort umgesetzt, wo die verkehrskonzeptionellen Grundlagen geschaffen wurden. Bei jeder konkreten Einzelbaumaßnahme wird grundsätzlich auf den Erhalt bestehender Bäume sowie auf die Schaffung neuer Baumstandorte größter Wert gelegt.

Als Beispiele sind die Umgestaltung des Oberangers und der Umbau der Sendlinger Straße zur Fußgängerzone zu nennen. Mit der Umgestaltung des Frauenplatzes wird derzeit ein erweiterter Aufenthaltsbereich mit der Möglichkeit des unmittelbaren Erlebens von Wasser geschaffen und zudem die Fußgängerzone in die Löwengrube erweitert sowie zusätzliche Baumstandorte geschaffen.

In der Mitzeichnung hat das Referat für Stadtplanung und Bauordnung um folgende Ergänzung gebeten:

„Das Referat für Stadtplanung und Bauordnung wurde mit Stadtratsbeschluss Nr. 14-20/V 11379 vom 25.7.2018 (Konkretisierung der Konzeption ‚Freiraum M 2030‘) und mit dem Stadtratsbeschluss Nr. 14-20/V 16341 vom 27.11.2019 (Einbindung und weitere Umsetzung der Konzeption ‚Freiraum M 2030‘ - Leitlinie ‚Freiraum‘ und Schlüsselprojekte in Verbindung mit Städtebauförderung) beauftragt, ein Freiraumquartierskonzept für die Münchner Innenstadt auf Grundlage der in 2019 erfolgten Recherche zum historischen Grün in der Altstadt als Schlüsselprojekt für die gesamte Münchner Innenstadt zu erstellen. Kernthemen sind dabei folgende, teilweise auch im vorliegenden Antrag formulierte Themen:

- Aktivierung von Freiraumpotentialen für die Erholungsversorgung und ökologische Aufwertung
- Vernetzung der Freiräume sowohl innerhalb der Innenstadt als auch in die angrenzenden Stadtgebiete => Entwicklung eines verbindenden Freiraumsystems im Gebiet
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität vor dem Hintergrund des Klimawandels
- Qualifizierung der Ortsidentität – Berücksichtigung der historischen Bezüge
- Konzeptionierung von neuen Baumstandorten und Alleen unter Berücksichtigung der historischen Bezüge sowie der Sichtachsen
- Berücksichtigung der Konzepte zur autofreien Altstadt und Herausarbeitung der wesentlichen Potentiale für den Freiraum
- Berücksichtigung unterschiedlicher Nutzergruppen

Das Freiraumquartierskonzept soll als konzeptionelle, die gesamte Innenstadt betreffende Grundlage dienen, aus der dann stimmig Einzelentwicklungen in Form von konkreten Objektplanungen abgeleitet werden für die Umsetzung durch das Baureferat. Für die weiteren Überlegungen zur autofreien Altstadt stellt das Freiraumquartierskonzept ein wichtiges gesamträumliches Bild dar, mit dem aufgezeigt werden kann, welche Potentiale und Qualitäten für den Freiraum und somit auch welcher Gewinn für



die Stadtgesellschaft damit verbunden sein können. Die Entwicklung des Freiraumquartierskonzeptes Innenstadt und die Untersuchungen zur autofreien Altstadt erfolgen in enger Abstimmung zwischen Verkehrsplanung und Grünplanung im Planungsreferat und unter Einbindung der betroffenen Dienststellen der Landeshauptstadt München.“

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten.
Wir gehen davon aus, dass der Antrag damit abschließend behandelt ist.

Hochschuleinschreibung und Meldebescheinigung unter einem Dach

Antrag Stadtrats-Mitglieder Anja Berger, Paul Bickelbacher, Dr. Florian Roth und Sebastian Weisenburger (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 6.2.2020

Antwort Kreisverwaltungsreferent Dr. Thomas Böhle:

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist.

Sie beantragen das Einrichten von Außenstellen des Kreisverwaltungsreferates an den Münchner Hochschulen zu den Einschreibeterminen. Diese Außenstellen sollen den internationalen Studierenden die Möglichkeit geben, melde- und ausländerrechtliche Angelegenheiten, wie zum Beispiel die Anmeldung einer Wohnung oder die Beantragung einer Aufenthaltserlaubnis, am Tag der Einschreibung vor Ort zu erledigen.

Sie begründen Ihren Antrag wie folgt:

„Beim ‚Münchner Wissensgipfel‘ am 4.2.2020 berichteten Vertreterinnen und Vertreter der Münchner Hochschulen, dass insbesondere ausländische Studierende rund um die Einschreibetermine der Hochschulen nur schwer Termine beim KVR bekämen. Durch temporäre Außenstellen des KVR an den Münchner Hochschulen könnte dieses Problem nicht nur vermieden werden, es würde auch den Behördengang für die Studierenden erleichtern, da einige benötigte Unterlagen für die Hochschuleinschreibung und die Beantragung einer Aufenthaltserlaubnis identisch sind. Auch alle anderen Studierenden könnten von diesem zusätzlichen Service profitieren und einfache Meldeangelegenheiten im Zuge der Hochschuleinschreibung erledigen, was auch zu weniger Termindruck in den Bürgerbüros führen würde.“

Das Einrichten von temporären Außenstellen ist eine Frage der Verwaltungsorganisation. Der Inhalt des Antrags betrifft damit eine laufende Angelegenheit, deren Besorgung nach Art. 37 Abs. 1 GO und § 22 GeschO dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Zu Ihrem Antrag vom 6.2.2020 dürfen wir Ihnen aber Folgendes mitteilen:

Das Kreisverwaltungsreferat hat die Einrichtung von Außenstellen an den Münchner Hochschulen in der Vergangenheit gerade im Hinblick auf die Vermeidung von zusätzlichen Behördengängen für neu zuziehende Studierende bereits mehrfach geprüft.

Die Realisierung dieser Maßnahme wurde jedoch verworfen, da diese erheblichen Zusatzaufwand auslösen würde.

Um eine spürbare und flächendeckende Verfahrenserleichterung für die ausländischen Studierenden und gleichzeitig eine signifikante Entlastung der Bürgerbüros und der Ausländerbehörde im Haupthaus des Kreisverwaltungsreferats zu erreichen, müssten die avisierten Außenstellen an möglichst vielen Münchner Hochschulen eingerichtet und – gerade an den großen Hochschulen – auch mit ausreichend Personal ausgestattet werden. Daneben müsste im Haupthaus des Kreisverwaltungsreferats weiterhin so viel Personal vorgehalten werden, um auch denjenigen ausländischen Studierenden eine Servicestelle zu bieten, die an einer Hochschule ohne temporäre Außenstelle studieren möchten. Hierfür reichen die derzeit vorgehaltenen personellen Kapazitäten jedoch nicht aus. Die Einrichtung leistungsfähiger Außenstellen an den Münchner Hochschulen ist im Ergebnis nur mit der Zuschaltung zusätzlichen Personals realisierbar, sofern nicht in anderen Bereichen lange Warte- und Bearbeitungszeiten in Kauf genommen werden sollen.

Zum anderen ist derzeit eine technische Basisvoraussetzung für die Schaffung von Außenstellen nicht erfüllt. Die Bearbeitung einer behördlichen Anmeldung oder die Bestellung eines Aufenthaltstitels erfordert eine Anbindung der eingesetzten Fachanwendung über ein mobiles Netzwerk an die nachgelagerten Bundesplattformen (zum Beispiel Bundesdruckerei). Eine solche Anbindung ist bis dato in den im Bürgerbüro und in der Ausländerbehörde eingesetzten Softwarelösungen nicht vorgesehen und auch nicht vorhanden. Eine Realisierung wäre mit erheblichen Kosten verbunden und nur langfristig möglich.

Da temporäre Außenstellen an Münchner Hochschulen die Schaffung zusätzlicher Stellen und Investitionen in die Fachanwendungen der Ausländerbehörde und des Bürgerbüros erfordern, wird angesichts der aktuellen Haushaltsslage derzeit von einer Umsetzung abgesehen. Das Kreisverwaltungsreferat wird die Maßnahme wieder aufgreifen, sobald die technischen und finanziellen Gegebenheiten dies zulassen.



Um Kenntnisnahme der vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Ich gehe davon aus, dass die Angelegenheit damit abgeschlossen ist.

**Noch mehr grün, noch mehr Sitzplätze für die Innenstadt –
Die Innenstadt als grüne Oase im Sommer in der Stadt**

Antrag Stadtrats-Mitglieder Simone Burger, Klaus Peter Rupp, Dr. Julia Schmitt-Thiel, Felix Sproll, Christian Vorländer (SPD/Volt – Fraktion) und Anja Berger, Beppo Brem, Dominik Krause, Clara Nitsche, Julia Post, Sebastian Weisenburger (Fraktion Die Grünen – Rosa Liste) vom 27.7.2020

Antwort Baureferentin Rosemarie Hingerl:

Sie haben am 27.7.2020 Folgendes beantragt:

„Die Stadtverwaltung wird gebeten, die Münchner Innenstadt für den Sommer 2020 mit mobiler Bepflanzung und noch mehr öffentlich nutzbaren Sitzgelegenheiten in ausreichendem Abstand auszustatten, insbesondere in den Einkaufszeilen. Bei der Wahl der Pflanzen ist auf bienen- und schattenfreundliche Arten zu achten. Zivilgesellschaftliche Organisationen können in die Ausführung eingebunden werden.“

Die Begründung lautet:

„In den letzten Jahren ist die Innenstadt durch zusätzliche Sitzgelegenheiten und einer zusätzlichen Bepflanzung immer attraktiver und grüner geworden. Darauf wollen wir aufbauen. Pflanzen bieten gerade im Sommer einen enormen Mehrwert für die Aufenthaltsqualität in der Innenstadt. Zusätzlich sollen dann an oder um die Pflanzkübel Sitzgelegenheiten installiert werden, ähnlich wie am Marienplatz. Wir wollen so erreichen, dass die Innenstadt noch grüner, noch attraktiver wird, um den Innenstadthandel und die Innenstadtgastronomie in der aktuell schwierigen Situation zu unterstützen. Wir wollen Menschen den Besuch der Innenstadt und den Einkaufsbummel so angenehm wie möglich zu gestalten.“

Nach § 60 Abs. 9 GeschO dürfen sich Anträge ehrenamtlicher Stadtratsmitglieder nur auf Gegenstände beziehen, für deren Erledigung der Stadtrat zuständig ist. Der Inhalt Ihres Antrages betrifft jedoch eine laufende Angelegenheit i. S. von Art. 37 Abs. 1 Satz 1 Nr. 1 GO und § 22 GeschO, deren Erledigung dem Oberbürgermeister obliegt. Eine beschlussmäßige Behandlung der Angelegenheit im Stadtrat ist daher rechtlich nicht möglich.

Zu Ihrem Antrag teilen wir Ihnen aber Folgendes mit:

Das Baureferat verfügt über rund 750 Pflanzgefäße zur Aufstellung im öffentlichen Raum.



Wie jedes Jahr wurden bereits über 600 Pflanzgefäße im ganzen Stadtgebiet aufgestellt. Alle sind bienenfreundlich bepflanzt. Die Plätze und Fußgängerzonen im Bereich der Innenstadt sind mit 485 Pflanzgefäßen und zahlreichen Stühlen ausgestattet.

Für das Sommerstraßen-Projekt („Kurzfristige Maßnahmen für Fußgängerinnen und Fußgänger in Zeiten von Corona“, Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 17.6.2020, Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 00606) werden dieses Jahr in 13 Straßen zusätzlich rund 100 Pflanzgefäße zur Verfügung gestellt. Außerdem hat das Baureferat 15 Pflanzgefäße im Zuge der alternativen Nutzungsangebote auf der Theresienwiese aufgestellt („Kreative Nutzung der Theresienwiese“, Beschluss des Ausschusses für Arbeit und Wirtschaft vom 7.7.2020, Sitzungsvorlage Nr. 20-26/V 00635).

Mit den bereits über 600 vorhandenen Pflanzgefäßen, dazu rund 100 in den Sommerstraßen und 15 auf der Theresienwiese, gibt es stadtweit über 700 Pflanzgefäße.

Darüber hinaus hat das Baureferat aktuell auf dem Rondell des Max-Joseph-Platzes einen „Palmenstrand“ zur sommerlichen Nutzung während der Urlaubszeit eingerichtet. Dazu wurde Sand aufgeschüttet und die letzten verfügbaren Pflanzgefäße mit Palmen bepflanzt und aufgestellt. Das Baureferat wird dabei vom Verein Green City e.V. unterstützt, welcher für Liegestühle sorgt und darauf achtet, dass die erforderlichen coronabedingten Regeln eingehalten werden.

Um Kenntnisnahme von den vorstehenden Ausführungen wird gebeten. Wir gehen davon aus, dass der Antrag damit abschließend behandelt ist.

Anträge und Anfragen aus dem Stadtrat

Mittwoch, 19. August 2020

„Klimagerechter Städtebau“ – Nimmt die Landeshauptstadt München am Förderprogramm des Freistaats teil?

Anfrage Stadtrat Hans-Peter Mehling (Fraktion ÖDP/FW)

Wie hoch sind die aktuellen Zielzahlen für (groß-)familiengerechte Wohnungen?

Anfrage Stadtrats-Mitglieder Marie Burneleit, Stefan Jagel, Thomas Lechner und Brigitte Wolf (DIE LINKE./Die PARTEI Stadtratsfraktion)

Intelligente Parkleitsysteme auch für München

Antrag Stadtrats-Mitglieder Daniel Stanke, Markus Walbrunn und Iris Wassill (AfD)



An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, den 19.08.2020

Anfrage:

„Klimagerechter Städtebau“ – Nimmt die Landeshauptstadt München am Förderprogramm des Freistaats teil?

Die Bayerische Staatsregierung, hat in Sachen klimagerechter Umbau der Gesellschaft und Wirtschaft einen interessanten Projektauftrag für Kommunen zum Modellvorhaben „Klimagerechter Städtebau“ ins Leben gerufen (<https://www.stmb.bayern.de/buw/staedtebau/aktuelles/index.php>).

Ziel des Modellvorhabens sind unter anderem Stadtklimakonzepte, die städtebauliche Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel in den Kommunen berücksichtigen sollen. Auch die klimatischen Auswirkungen geplanter Maßnahmen sollen in diesem Konzept beurteilt werden. In diesem integrativen Modellvorhaben, (es sollen bereits bestehende Konzepte und Maßnahmenpläne integriert werden) ist auch eine qualifizierte Bürgerbeteiligung vorgesehen. Die Förderung erfolgt mit einem Fördersatz bis zu 60% der förderfähigen Kosten.

Die Bewerbungsfrist endet am 31. August 2020.

Darum frage ich den Oberbürgermeister:

1. Hat sich die LHM für dieses Modellvorhaben beworben?
2. Wenn nein, weshalb nicht?
3. Wird sich die LHM noch für das Modellvorhaben bewerben?
4. Wenn nein, weshalb nicht?
5. Wäre ein solches Modellvorhaben, welches auch noch vom Freistaat gefördert wird, nicht ideal für klimatisch schwierige Bebauungspläne wie z.B. Freiham?
6. Wäre ein solches Modellvorhaben nicht sinnvoll, um die klimatischen Auswirkungen möglicher zukünftiger Bebauungen wie die Eggarten-Siedlung oder die geplanten Maßnahmen der SEM Nordost bzw. Nord klimatisch zukunftsorientiert beurteilen zu können?
7. Sind im Modellvorhaben genannten Ziele, wie z.B. der Schutz von Boden, Wasser, Luft, Artenvielfalt und Gesundheit der Menschen nicht auch die erklärten Ziele der LHM?
8. Sollte gerade die LHM hier nicht ein Vorreiter im Freistaat Bayern bei der Realisierung eines solchen Modellversuchs sein?

Initiative:

Hans-Peter Mehling
Stadtrat

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 19. August 2020

Anfrage:

Wie hoch sind die aktuellen Zielzahlen für (groß-)familiengerechte Wohnungen?

Der Sozialausschuss vom 9. Mai 2019 hat auf einen Änderungsantrag der LINKEN hin beschlossen, dass die Zielzahlen für akut wohnungslose Großfamilien im geförderten Wohnungsbau (München Modell, EOF) verdoppelt werden sollen (Vorlagen-Nr. 14-20 / V13528). Gemeinsames Ziel des Stadtrates war es, die Zahl der Kinder, die von akuter Wohnungslosigkeit betroffen sind, schneller zu reduzieren.

Bisher haben wir keine Informationen darüber erhalten, wie dieser Beschluss umgesetzt wurde. In aktuellen Wettbewerbs-Ausschreibungen werden lediglich 5% der neu zu schaffenden Wohnfläche für große Familien vorgesehen, sei es als größere Mehrzimmerwohnungen oder zusammenschaltbare 2-, 3- oder 4-Zimmerwohnungen.

Wir bitten daher den Oberbürgermeister folgende Fragen zu beantworten:

1. Wie wurde der Beschluss des Sozialausschusses vom 9. Mai 2019 vom Sozialreferat umgesetzt?
2. Wurde das Referat für Stadtplanung und Bauordnung von diesem Stadtratsbeschluss entsprechend informiert?
3. Sind die aktuell vorgesehenen 5% der neu zu schaffenden Wohnflächen bereits die verdoppelte Zielzahl für wohnungslose Großfamilien?

Initiative: Brigitte Wolf

Marie Burneleit

Stefan Jagel

Thomas Lechner

Mitglieder des Stadtrats

Herrn
Oberbürgermeister
Dieter Reiter
Rathaus
80331 München

Antrag

18.08.2020

Intelligente Parkleitsysteme auch für München

Der Stadtrat möge beschließen:

Der Oberbürgermeister erkundigt sich bei der Stadt Köln über die bisherigen Erfahrungen mit dem intelligenten Parkleitsystem „Park Pilot“ und berichtet dem Stadtrat über die rückgemeldeten Ergebnisse.

Sollten die bisherigen Resultate für eine signifikante Verkehrsreduzierung in den hiesigen Einsatzzonen sprechen, wird die Stadtverwaltung damit beauftragt, zu prüfen, ob auch in einzelnen Münchner Stadtteilen, vergleichbare Parkleitsysteme sinnvoll installiert werden können.

Begründung:

Laut Studien sind gegenwärtig 30 % des städtischen Verkehrsaufkommens auf die Suche nach Parkplätzen zurückzuführen und es steht zu befürchten, dass diese Zahl durch die städtische Verkehrs- und Baupolitik eher noch steigen wird.

Eine gewisse Linderung dieses Problems könnte durch die Einführung intelligenter Parkleitsysteme erzielt werden. Die Stadt Köln hat in diesem Zusammenhang, im Juni dieses Jahres, das sogenannte „Parkpilot“-System, im dicht besiedelten Stadtteil Nippes, eingeführt. Dort unterstützen nun 89 Sensoren und 27 LED-Displays die lokalen Autofahrer bei der Parkplatzsuche. Die Sensoren erfassen ausschließlich freie Parkflächen und übermitteln die Daten in Echtzeit an LED-Displays, welche die PKW-Betreiber über die noch freien Parkkapazitäten und den kürzesten Weg dorthin informieren.

Intelligente Parkleitsysteme können so potenziell dazu beitragen, Fahrtzeiten zu verkürzen, den Schadstoffausstoß und Lärm zu verringern sowie Bürgern unnötigen Stress zu ersparen. Es erscheint daher sinnvoll, sich möglichst bald über die Praktikabilität entsprechender Systeme zu informieren und ggf. vergleichbare Projekte im Stadtgebiet zu initiieren.

Initiative:

Iris Wassill,
Markus Walbrunn,
Daniel Stanke

Pressemitteilungen städtischer Beteiligungsgesellschaften

Mittwoch, 19. August 2020

MVG Fundbüro bekommt neue Software und bleibt am 19. August geschlossen

Pressemitteilung MVG

Neuer Aufzug für den U2-Bahnhof Am Hart

Pressemitteilung MVG

„Systemrelevanz kommt im System zu kurz“: München Klinik fordert bessere Finanzierung von Covid-19-Versor- gung als Teil der Daseinsvorsorge

Pressemitteilung München Klinik gGmbH

MVG Information für die Medien

18.08.2020

MVG Fundbüro bekommt neue Software und bleibt am 19. August geschlossen

Wegen einer Systemumstellung muss das MVG Fundbüro am Mittwoch, 19. August, geschlossen bleiben. Hintergrund ist eine Verbesserung bei der Fundsachensuche, für die eine neue Software eingerichtet wird.

Mit dem neuen Service ist es möglich, Fundsachen aktiv über ein Formular zu melden. Die Verliererin oder der Verlierer bekommt unmittelbar nach Absenden der Anfrage eine Antwort per E-Mail und erfährt, ob die Verlostsache im Fundbüro angekommen ist, wann sie abgeholt werden kann und, ob ein Versand möglich ist. Ist die Fundsache noch nicht eingegangen, enthält die Antwort eine Bestätigung des Suchauftrags, der je nach Wunsch mehrere Monate lang aktiv bleiben kann.

Ab Freitag, 28. August, ist die neue Fundsachensuche auf <https://fundbuero.mvg.de> verfügbar. Für eine Übergangszeit von ca. vier Wochen haben die Benutzerinnen und Benutzer zusätzlich noch die alte Eingabemaske für Fundsachen, die bis zum 27.8.2020 verloren wurden, zur Auswahl.

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de

MVG Information für die Medien

19.08.2020

Neuer Aufzug für den U2-Bahnhof Am Hart

Die Stadtwerke München (SWM) und die Münchner Verkehrsgesellschaft (MVG) setzen ihr Modernisierungsprogramm für Aufzüge fort. 2020 werden insgesamt sieben Anlagen in fünf U-Bahnstationen erneuert.

Ab Montag, 24. August, wird der Aufzug am U-Bahnhof **Am Hart** der Linie U2 ausgetauscht. Er liegt am südlichen Ende des Bahnhofs und verbindet alle drei Ebenen: Bahnsteig, Zwischengeschoss und Oberfläche. Die Rolltreppen sowie die Festtreppen an beiden Bahnsteigseiten sind weiterhin benutzbar. Fahrgäste, die auf eine barrierefreie Verbindung zwischen den Ebenen angewiesen sind, können auf die nächste Station Harthof ausweichen, die Buslinie 171 verbindet beide Bahnhöfe miteinander. Vsl. am Freitag, 16. Oktober 2020, werden die Arbeiten abgeschlossen.

Die genaue Lage der Aufzüge zeigt die Webseite www.mvg-zoom.de. Der Austausch erfolgt altersbedingt nach gut 23 Betriebsjahren.

Herausgeber

Stadtwerke München GmbH
Pressestelle
Telefon: +49 89 2361-5042
E-Mail: presse@swm.de
www.swm.de

Redaktion

Pressereferent Bereich MVG
Matthias Korte
Telefon: +49 89 2361-6042
E-Mail: korte.matthias@swm.de
www.mvg.de

Presseinformation

„Systemrelevanz kommt im System zu kurz“: München Klinik fordert bessere Finanzierung von Covid-19- Versorgung als Teil der Daseinsvorsorge

München, 19. August 2020. Das Gesundheitssystem hat der ersten Covid-Welle standgehalten. Ob gerade die kommunalen Krankenhäuser, die den Großteil der Covid-Versorgung gestemmt haben, auch die drohenden finanziellen Folgen überstehen werden, ist eine andere Frage. Allein bis Ende Mai wurden an der München Klinik über eine Millionen Mund-Nasen-Schutzmasken, rund 170.000 FFP2-Masken und 350.000 Schutzkittel verbraucht und aufgrund der Materialknappheit zu fast jedem Preis eingekauft. Hinzu kommen rund 42.000 Corona-Tests für Mitarbeitende und Patienten, fast 27.000 Mehrarbeitsstunden in der Pflege im Vergleich zum Vorjahr, 7.500 Flaschen selbst produziertes Desinfektionsmittel sowie weitere Ausgaben beispielsweise für den Sicherheitsdienst zur Einhaltung der Besuchsverbote bzw. –einschränkungen. Mehrere Millionen Euro hat die Covid-Versorgung die München Klinik damit bislang insgesamt gekostet. Da die Ausgleichszahlungen für weniger belegbare Betten nur bis zum 30.9. laufen, droht ab Herbst mit Erlösausfällen eine weitere finanzielle Belastung über die Zusatzkosten hinaus – da die Krankenhauskapazitäten mit Blick auf die weltweiten Fallzahlen realistischer Weise bis weit über den Herbst hinaus durch Abstandsmaßnahmen und vorgehaltene Kapazitäten zur Covid-Abklärung und Versorgung eingeschränkt bleiben.

Entgegen des Versprechens der Bundesregierung, dass keine Klinik an der Pandemie wirtschaftlichen Schaden nehmen soll, drohen viele dieser Kosten in den kommunalen Häusern, die den Großteil der Covid-19-Versorgung übernommen hatten, nicht oder nur teilweise refinanziert zu werden. Gleichzeitig profitieren Fachkliniken, die kaum in die Covid-Versorgung eingebunden waren, von höheren Ausgleichszahlungen bei gleichzeitig geringeren Ausgaben. „In den vergangenen Monaten hat sich einmal mehr gezeigt, dass die kommunalen Daseinsversorger die Kliniken sind, auf die unser Gesundheitssystem fußt. Die Mitarbeitenden der München Klinik haben sich in der Corona-Versorgung unermüdlich für die Stadt eingesetzt und tun dies unter aktuell erneut steigenden Fallzahlen weiterhin. Umso wichtiger ist es mir, die München Klinik bestmöglich bei ihrer wichtigen Arbeit zu unterstützen – während der Pandemie und darüber hinaus. Hier sehe ich den Bund und die Länder in der Pflicht. Kommunale Kliniken dürfen finanziell nicht schlechter gestellt werden, dafür, dass sie Verantwortung übernehmen. Wir müssen unser gesamtes Gesundheitssystem grundsätzlich überdenken, finanzielle Fehlanreize beseitigen und damit die Kernaufgabe der Krankenhäuser wieder stärken“, so Oberbürgermeister Dieter Reiter.

Finanzierungslücke Covid-19: „Die Rechnung geht nicht auf“

Die Bewältigung der Krise und die uneingeschränkte Versorgung der schwererkrankten Covid-Patienten hatten in der München Klinik von Anfang an

Geschäftsführung

Pressesprecher
Raphael Diecke

Stellv. Pressesprecherin
Maike Zander

Stellv. Pressesprecherin
Ann Sophie Schlosser

München Klinik
Fritz-Erler-Straße 30
81737 München

T 089 452279-492
F 089 452279-749

presse@muenchen-klinik.de

muenchen-klinik.de

höchste Priorität. „Wir haben unsere Verantwortung ernst genommen und nehmen sie mit Blick auf eine mögliche 2. Welle weiterhin ernst. Gleichzeitig haben wir darauf vertraut, dass wir uns auf die Regierung genauso verlassen können, wie sie sich auf uns verlassen konnte. Leider sieht es jetzt so aus, als würde die Rechnung nicht aufgehen – wir haben große Summen in Personal, Material und Schutzmaßnahmen investiert. Allein die Tests kosten bis zu 40.000 Euro am Tag – die Kosten haben wir lange selbst getragen. Damit werden wir allein gelassen, während Kliniken, die zur Covid-Versorgung wenig beigetragen haben, teilweise mehr Geld bekommen, da die Freihaltepauschale höher ausfällt als die Versorgung leichter Covid-Fälle und gerade die hochkomplexe Versorgung schwerkranker Covid-Patienten, die bis zu mehreren Monaten klinisch versorgt werden müssen, unterfinanziert ist“ sagt Dr. Axel Fischer, Vorsitzender der Geschäftsführung der München Klinik. Die München Klinik hat seit Januar die ersten Covid-Patienten Deutschlands (Webasto-Cluster) und seitdem über 800 Covid-Patienten, davon rund 170 Intensivpatienten, und 2.500 Verdachtsfälle behandelt. Noch vor den behördlichen Vorgaben hat die München Klinik elektive Operationen verschoben und intensivmedizinische Kapazitäten aufgebaut. Zum Schutz der Mitarbeitenden hat die München Klinik auch in Zeiten größter Materialknappheit keine Kosten gespart und für Schutzausstattung jeden Preis bezahlt, um durchgehend ausreichend Schutz zur Verfügung stellen zu können. Gerade die Kliniken, die früh Verantwortung für die Covid-Versorgung übernommen haben, werden in der teilweise auf den Zeitraum nach dem 14.5. begrenzten Refinanzierung nun benachteiligt. Darüber hinaus zeigt sich eine Diskrepanz zu Kliniken, die von den Finanzierungen über die Maßen profitieren, obwohl und gerade weil sie kaum in die Covid-Versorgung eingebunden waren.

1. Finanzierung der Covid-Tests teilweise ungeklärt

Die Kostenerstattung für die Testung von Mitarbeitenden und Patienten ist in vielen Bereichen weiterhin ungeklärt oder unzureichend. Bis Ende Juni hat die München Klinik rund 1,8 Millionen Euro in Tests für Mitarbeitende und Patienten investiert. Da München durch die Rückkehrer aus den Skigebieten in Italien und Österreich früh ein „Corona-Hotspot“ war und die München Klinik in die klinische Behandlung von Covid-Patienten und Abklärungsfällen von Anfang an eingebunden war, hat die München Klinik als Sicherheitsmaßnahme noch vor den behördlichen Vorgaben damit begonnen, alle stationären Patienten bei der Aufnahme zu testen. Alleine die Kosten für Patienten-Tests belaufen sich daher bis Ende Juni auf über 1,2 Millionen Euro. Im Bereich der Patientenversorgung werden Tests jedoch erst nach dem 14.5. finanziert, alle zuvor geleisteten Tests zahlt die Klinik. In der München Klinik betrifft das rund 800.000 Euro für Patiententestungen, die nicht refinanziert werden. Auch die Übernahme der Kosten für die Testung von vorstationären Patienten, die als Sicherheitsmaßnahme in einem Krankenhaus ebenfalls essentiell ist, ist weiter ungeklärt. Sämtliche Maßnahmen schaffen einen größtmöglichen Sicherheitsstandard für alle Beteiligten, sind Vorbild für andere Einrichtungen und orientieren sich an der Maxime: Sicherheit der Menschen in der Gesundheitsversorgung geht vor Wirtschaftlichkeit. Das gilt auch für die über 11.000 Covid-Testungen für das Klinikpersonal von Anfang März bis Mitte Juni. In Abstimmung mit der Klinikhygiene und dem regelmäßig tagenden Sicherheitsstab hält die München Klinik an einem engmaschigen Testkonzept fest. Die Finanzierung dieser Tests sowie der Testung von externen Dienstleistern (z.B. Reinigungskräften), die die Klinik selbst durchführt, läuft gerade erst an.

2. Die Diskrepanz zwischen den Kliniken

Auch in München und Umgebung profitieren u.a. operative Fachkliniken von den Ausgleichszahlungen, während die Covid-versorgenden kommunalen Kliniken mit Verlusten rechnen müssen. Das liegt daran, dass die Ausgleichszahlungen ausschließlich die Fallschwere und Verweildauer als Maßstab heranziehen – so erhalten Fachkliniken 760 Euro pro Belegungstag, kommunale Maximalversorger wie die München Klinik im Vergleich nur 560 Euro pro Belegungstag. Das deckt zwar die Erlösausfälle ab, aber nicht die zusätzlichen Kosten für die Covid-Versorgung, die der München Klinik durch die Behandlung von Covid-19-Patienten entstanden sind und weiterhin entstehen. Viele Bestandteile der Covid-Versorgung sind unterfinanziert – so werden zwar Beatmungsplätze finanziert, aber weitere nötige Maßnahmen wie Triage-Zelte, mobile CT-Trailer und Absperrungen nicht. Gleichzeitig hatten die Covid-versorgenden Kliniken trotz freigehaltener Betten durchgehend gleichbleibend laufende Kosten für Personal und die weiter vorgehaltene Infrastruktur. Durch Maßnahmen wie Security, Schutzmaterial und Testungen fallen während der Pandemie sogar Mehrkosten an, die durch Ausgleichszahlungen nicht oder nicht vollständig abgedeckt sind. Darüber hinaus zeichnet sich eine Erschwerung der Situation ab Herbst ab, da die Ausgleichszahlungen nur bis zum 30.09.2020 laufen sollen. Aufgrund der Covid-Infektionsschutzanforderungen wird die München Klinik durch weniger belegbare Betten und die Vorhaltung von Covid-Abklärungsstationen weiterhin deutliche Kapazitätseinschränkungen und dadurch weniger Erlöse bei gleichzeitig weiterlaufenden Kosten haben, die nach heutigem Stand überhaupt nicht refinanziert werden. Mit Blick auf die weltweite Pandemieentwicklung, fehlenden Impfstoff und eine

mögliche zweite Welle wird die vorliegende Situation sowie der damit verbundene verantwortungsvolle Umgang mit einem Fokus auf die maximal mögliche Sicherheit auch weit bis in das Jahr 2021 hineinwirken.

DRG-System vergisst die Daseinsvorsorge und die Pflege

Daseinsvorsorge ist das, was der breiten Öffentlichkeit im Covid-Kontext als „systemrelevant“ bekannt wurde. Mit der Notfallversorgung, der Geburtshilfe, der Versorgung schwerkranker Kinder, Erwachsener und älterer Patienten stellt sie im Grunde die Kernaufgabe der Krankenhäuser dar. Dennoch sieht es mit Blick auf die deutsche Krankenhauslandschaft anders aus: Allein in München gibt es über 50 Kliniken, davon haben jedoch nur 4 eine Kinderklinik (davon 2 städtisch), 10 haben eine Geburtsklinik (davon 3 städtisch) und 9 haben größere Notfallzentren (davon 4 städtisch). Im städtischen Klinikverbund München Klinik kommt jedes dritte Münchner Kindl zur Welt, über ein Drittel aller Notfälle der Stadt wird hier versorgt. So sieht es auch in anderen deutschen Städten aus. Die Daseinsvorsorge übernehmen die öffentlichen und insbesondere die kommunalen Häuser. Dieses Ungleichgewicht wird in der Covid-19-Pandemie besonders deutlich. Die Versorgung von schwerkranken Covid-Patienten ist eine neue Säule der Daseinsvorsorge, die in der ersten Welle erneut zum Großteil von öffentlichen Häusern gestemmt wurde.

„Der Fehler liegt generell im System“, so Dr. Fischer weiter. „Systemrelevante Versorgung kommt darin einfach zu kurz. Daran liegt es, dass in einer Metropole wie München viele Kliniken Hüftendoprothetik anbieten, aber für ein schwerkrankes Kind nur eine Hand voll Kinderkliniken zur Verfügung stehen. Weil das eine sich wirtschaftlich lohnt, und das andere defizitär ist.“ Das DRG-System ist ein leistungsorientiertes Vergütungssystem, das auf Diagnose, Schweregrad der Erkrankung, Verweildauer und den erbrachten Leistungen (Operationen, Eingriffe) fußt. „Das System setzt auf Effizienz – viele in wenigen Tagen erbrachte Eingriffe gelten als leistungsorientiert. Doch unsere Gesellschaft altert, viele Patienten haben eine Vielzahl von Vorerkrankungen und benötigen eine komplexe ärztliche Behandlung sowie hochprofessionelle Pflege. Diese Bedürfnisse sind in den aktuellen Strukturen nicht abgedeckt und der große Verantwortungsbereich von Maximalversorgern unterscheidet sich in der Finanzierung nicht von hochspezialisierten Fachkliniken mit einer sehr begrenzten Patientenklientel. Das muss sich dringend ändern. Es darf keinen Anreiz geben, das eine Krankheitsbild zu versorgen und das andere nicht. Daseinsvorsorge muss sich lohnen, um auch für die Zukunft ausreichend Versorgungskapazitäten zu sichern und gerade der Pflegebereich muss besser finanziert werden – das zeigt sich aktuell mehr denn je.“

Bildmaterial zum Download unter www.muenchen-klinik.de/presse



Dr. Axel Fischer, Vorsitzender der Geschäftsführung der München Klinik. Bildnachweis: München Klinik.

Die [München Klinik](http://www.muenchen-klinik.de) ist mit Kliniken in Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und Europas größter Hautklinik in der Thalkirchner Straße Deutschlands zweitgrößte kommunale Klinik und der größte und wichtigste Gesundheitsversorger der Landeshauptstadt München. Die München Klinik bietet als starker Klinikverbund Diagnostik und Therapie für alle Erkrankungen in München und im Umland und genießt deutschlandweit einen ausgezeichneten Ruf – mit innovativer und hochspezialisierter Medizin und Pflege und gleichzeitig als erster Ansprechpartner für die medizinische Grundversorgung. Rund 135.000 Menschen lassen sich hier jährlich stationär und teilstationär behandeln. Mit jährlich über 6.000 Geburten kommen hier deutschlandweit die meisten Babys zur Welt. Auch in der Notfallmedizin ist die München Klinik die Nummer 1 der Stadt: Rund 160.000 Menschen werden jedes Jahr in den vier Notfallzentren aufgenommen – das entspricht über 40 Prozent aller Notfälle der Landeshauptstadt. Die Kliniken sind entweder Lehrkrankenhaus der Ludwig-Maximilians-Universität oder der Technischen Universität München. Die hauseigene Pflege-Akademie ist mit rund 500 Ausbildungsplätzen die größte Bildungseinrichtung im Pflegebereich in Bayern. Als gemeinnütziger Verbund finden in der München Klinik Daseinsvorsorge und herausragende Medizin zusammen und stellen das Gemeinwohl in den Vordergrund: Über die medizinisch-pflegerische Versorgung hinaus gibt es großen Bedarf, der vom Gesundheitssystem nicht refinanziert wird – wie etwa das Spielzimmer für Geschwisterkinder. Und auch die Mitarbeitenden aus Medizin und Pflege, die sich mit ihrer täglichen Arbeit für die Gesundheitsversorgung Münchens einsetzen, können von Zuwendungen in Form von [Spenden](#) profitieren – beispielsweise durch die Finanzierung von zusätzlichem Wohnraum. Dafür zählt jeder Euro.